Donnerstag, den 21. Dezember.

Thorner Zeitung.

Nro. 301. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1871.

Vor einem Jahre.

21. December. Neuer Ausfall bei Paris gegen die Fronten des Garde- u. 12. Armee-Corps gegen Stain, Le Bourget, Sevran und Chelles. Meist durch die Artillerie zurückgewiesen, werden über 1000 Gefangene gemacht.

„ „ Die 19. Division erreicht die Brücke von Tours.

Tagesbericht vom 20. Dezember.

Berlin, d. 18. Dezbr. S. M. widmete Sonntags die Vormittagsstunden verschiedenen Regierungsgeschäften und empfing dann den Abschiedsbesuch des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, der am 28. eine Reise in den Orient antritt. Nachmittags machten, Kaiser und Kaiserin eine Spazierfahrt. Am 19. war Empfang verschiedener Militairs so wie des Geh. Raths Wagner und des Wirtl. Ges. Leg. Raths Abeken, dem verschiedene Vorträge des Civilkab. folgten. — Das Krönungs- und Ordensfest im nächsten Jahre findet auf Befehl des Kaisers am 21. Januar statt. Das Staatsministerium hatte unter Vorsitz des Grafen Roon am Sonntage im Kriegsministerium eine Sitzung. — Dr. Wilhelm Häring — Alexis — ist 73 Jahre alt in Arnstadt am 16. d. Mts. verschieden.

Der Stuttgarter Kammer ging eine Vorlage der Regierung mit der Anforderung die Steuern bis ultimo Februar forterheben zu dürfen, da die Erledigung der Budgetberathung nicht in naher Aussicht stehe, zu.

— Der Sternberger Landtag (für beide Mecklenburg) beschloß die Anwendung des Expropriationsgesetzes für die Bahnanlage von Berlin über Neu-Ruppin, Parchim, Schwerin, Lübeck, nach Kiel. — Nach den am 18. zu Mainz stattgefundenen Beschlüssen der betr. Generalversammlung geht die Taunusbahn durch Verkauf an die preuß: Staatsregierung über und zwar mit Uebertragung des Betriebes vom 1. Januar 1872. — Auch der bayr. Finanzminister beantragte in Ermangelung des fertigen Budgets die Forterhebung der Steuern für das 1. Quartal 1872 bei der Abgeordnetenkammer. — Nach der „Straßburger Zeitung“ ist sowohl die Gründung einer Hochschule daselbst so wie die Erweiterung der Stadt Allerhöchst bestätigt worden.

Bei den österreichischen Reichsrathswahlen erhielten nach einem Prager Telegramm die Konservativen die Majorität mit einer Stimmenzahl von 226 gegenüber 202 Stimmen der Verfassungspartei.

Das zu Genf tagende Schiedsgericht in der zwischen der Union und England schwebenden Alabama-Frage hat sich bis zum 15 Juni 1872 vertagt. Danach muß dieselbe keine brennende sein.

In der Versailler Nationalversammlung gab der Minister auf eine Interpellation in Betreff der in derselben noch immer fehlenden Prinzen von Orleans die Erklärung im Auftrage Thiers dahin ab, daß derselbe es für unmöglich halte, die Prinzen der eingegangenen Verpflichtung, welche sie ihm und der Commission der Nat. Vers. gegenüber eingegangen wären, zu entbinden. Der Präsident verzichte jedoch sich für seine Person darauf zu stützen. — Nach dieser Erklärung erfolgte eine lang erregte Debatte, die schließlich mit der Annahme nachstehender Tagesordnung endet. Die Vers. geht, indem sie es nicht für angezeigt hält, bezüglich einer Verpflichtung, an welcher sie keinen Antheil habe, eine Verantwortung auf sich zu nehmen oder einen Rath zu ertheilen, zur Tagesordnung über. (Es bleibt die große Nation unerreicht im perfidesten Intriguenspiel.)

— Die Nachrichten vom Prinzen von Wales lauten ununterbrochen günstig und mit dem 19. wird seine zwar langsame aber befriedigende Genesung constatirt.

— Die italien. Kammer nahm am 18. das Budget für das Unterrichtsministerium an.

— Die türkische Regierung kommt nun doch, entgegen ihrer früheren freudigen Kunde über günstige Staatsfinanzverhältnisse, zu der berichtigten Ansicht eines nothwendigen Defizits im nächstjährigen Budget.

— In Newyork hat die Prozession der Internationale am 17. dennoch stattgefunden, doch war die Betheiligung eine sehr schwache und verlief die Demonstration ohne Störung. — Der Senat hat eine Kommission zur Untersuchung der bei der Newyorker Zollkasse vorgekommenen Betrügereien eingesetzt, so wie er eine Resolution annahm, wonach eine strenge Untersuchung alle Zweige der Verwaltung umfassen soll. — In Südcarolina haben der Gouverneur Scott und der Schatzmeister Parker durch Mehrausgabe von Staatsschulddokumenten eine Unterschlagung von 6 Millionen Doll. zu Wege gebracht. Die dortige Legislatur genehmigte Verhängung des Anklagezustandes über dieselben.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

11. Sitzung, Dienstag, 19. Dezember.

Präsident von Forkenbeck eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr. Auf der Tagesordnung steht:

1) Mündlicher Bericht der Kommission für Finanzen und Zölle über den Gesetzentwurf betr. die Aufhebung der Abgaben von Gesindebüchern. — Wird ohne Debatte angenommen.

2) Schlußberathung über den Gesetzentwurf betr. die Erweiterung der Provinzialverbände der Provinz Sachsen und der Rheinprovinz. — Referent von Spankeren empfiehlt die Annahme des Gesetzes. — Dr. Hänel erklärt Namens seiner politischen Freunde, gegen das Gesetz stimmen zu müssen, weil die Organisation der Provinzialstände, wie sie in den alten Provinzen bestehen, eine ganz besondere Abnormität sei, deren noch weitere Ausdehnung sie nicht befürworten könnten. — Der Gesetzentwurf wird angenommen.

3) Fortsetzung der Etatsberathung für 1872.

In der allgemeinen Besprechung über die Gestütverwaltung führt v. Wedell-Malchow Namens der Kommissare des Hauses aus, daß für die Pferdezucht in Preußen mehr geschehen müsse, wenn das Geld, welches jetzt dafür verwendet wird, nicht fortgeworfen sein solle, er rechtfertigt demnächst den erst nach Ueberwindung der konstitutionellen Bedenken beschlossenen Antrag der Kommissare: die königl. Staatsregierung aufzufordern, noch vor der Schlußberathung in ernste Erwägung zu ziehen, ob nicht der Fond zum Ankauf von Pferden und Pferdetransporten angemessen zu erhöhen sei. — Der Finanzminister erklärt, daß alle an ihn gelangten Forderungen des Landwirthschafts-Ministeriums für die Gestütverwaltung vollständig befriedigt seien, (Hört!) da er sich nicht für berechtigt halte, diese Forderungen zurückzuweisen. Bemerken müsse er jedoch, daß der Fond zum Ankauf von Pferden seit den Fünfziger Jahren um das Fünffache gestiegen sei. — Graf Renard fragt, weshalb die stenographischen Berichte jener Kommission nicht veröffentlicht werden, welche behufs Berathung der Maßregeln zur Hebung der Pferdezucht zusammenberufen war. —

Der Landwirthschaftsminister erwidert, er habe sich nicht zur Veröffentlichung berechtigt geglaubt, weil verschiedene Mitglieder der Kommission dagegegen protestir-

Aus Bukarest.

Ein zwar hier nicht geborener, aber doch in unserer Stadt in dem Atelier des Hrn. Rosenfeldt ausgebildeter junger Bildhauer, hat nach mehrjährigen Wanderungen theils durch Deutschland, hauptsächlich aber durch Polen, Rußland und die Türkei, wo er in Warschau, Odessa, Constantinopel gearbeitet hatte, sich Ende 1869 in der Hauptstadt der Donaufürstenthümer Bukarest selbstständig niedergelassen und von dort aus an seine hiesigen Freunde mehrmals briefliche Berichte geschickt, aus denen wir nachstehende Auszüge hier mittheilen, in der Hoffnung, daß sie, auch wenn sie dem Gelehrten nicht grade bisher Unbekanntes bieten, doch durch die Art der Auffassung und Schilderung für unsere Leser von Interesse sein werden. Hr. Sch. schreibt:

Bukarest, den 24. Sptbr. (6. Oktober) 1871.

Da ich nun bald zwei Jahre in Rumänien lebe und mich mit der Lebensweise, den Sitten und Gebräuchen der Rumänier hinreichend bekannt gemacht habe, halte ich es für Zeit Euch, so weit es in meiner Macht steht, eine einfache Schilderung des Landes, der Hauptstadt und der Bewohner zukommen zu lassen. Denn Zeit zur Beobachtung muß man sich lassen; derjenige, der ein Land im Fluge durchreist, ist eigentlich nicht berechtigt darüber zu urtheilen.

Rumänien zählt zur Zeit fünf Millionen Einwohner, darunter eine Million Fremder, von denen nur ein kleiner Theil das Heimathsrecht in seinem Vaterlande aufgegeben, und sich dem Rumänischen Staate für immer angeschlossen hat. Sie nennen sich Walachen, weil in früherer, nämlich uralter Zeit der Fürst, unter dessen Anführung sie sich in ihrem Lande niedergelassen haben, Wach geheißen hat, und dessen Namen von dem Volk angennommen ist. Zugleich aber behauptet dieses Volk von den alten Römern abzustammen, weil unter dem römischen Trajan dies Land eine Strafcolonie der Römer war, was heut zu Tage Sibirien für Rußland ist, daher nennen sie sich gern Romanen, was denn in Rumänien abgeändert ist.

Rumänien ist noch ziemlich uncultivirt, weil zu wenig für die allgemeine Volksbildung, als den wichtigsten Hebel des Fortschnitts gethan wird; man sieht hier sechsjährige Buben zu Meistern in die Lehre kommen, welche noch nie mit der Feder Bekanntschaft gemacht haben. Dagegen bekommen die Kinder der stolzen Bojaren (Edelleute, jeder reiche Roman nennt sich Bojar, was bei uns in Deutschland so viel als Edelmann, Freiherr bedeutet) eine ihrem Stande entsprechende Erziehung und Schulbildung, daher der gewaltige Unterschied zwischen diesen und dem gemeinen Volke. Bei politischen Parteikämpfen finden die Bojaren in dem ungeschulten gemeinen Volke leicht willenlose fügsame Werkzeuge.

Kein anderer Staat erfreut sich einer so beispiellosen Preßfrei- und Frechheit wie Rumänien. Die ausgesuchtesten Schmähungen werden mit den spitzfindigsten Wörtern von bombastischem Klang täglich dem Publicum aufgetischt. Das frechste und schmähsüchtigste, dabei feigste und feilste Blatt ist der Romanutu, das Hauptorgan der Rothen unter Leitung des alten Spitzbuben Rosetti. Das Blatt der Ordnungsmänner, Pressa, mag eine Ausnahme von der allgemeinen rohen Haltung machen. Außer den romanischen erscheinen zur Zeit vier deutsche Zeitschriften in Bukarest; überhaupt sind die Tische der renommirten Restaurationen mit ausländischen Zeitungen bedeckt, so daß sich jeder Lesende leicht über den Stand der politischen Fragen Auskunft verschaffen kann.

Während das gemeine Volk noch die uralte Nationaltracht beibehalten hat, kleidet sich der Bojar nach den neuesten Moden der civilisirten Länder Westeuropas. Wirklich im Schmutz leben die vallonsischen Zigeuner, oft sieht man ihre 10—12 jährigen Kinder beiderlei Geschlechts völlig nackt, à la Adam und Eva in den Straßen umherparadiren. Im Sommer gehen selbst die Weiber mit halbentblößten Brüsten ganz ungenirt auf den Straßen umher, ja sie waschen und kämmen sich in halbnacktem Zustande vor den Augen des vorübergehenden Publikums. Beim Aufbauen ihrer Hütten wenden die Zigeuner keine Mühe an, so daß die americanischen Indianer ihnen in diesem Fache als Muster und Baumeister dienen könnten.

Geht man Nachts an dem Lager der Zigeuner vorbei und betrachtet die Gruppen um das Feuer, über welchem ein Kessel hängt, dessen Inhalt von einer alten, mit stark gebogener Nase bewachsenen Hexe umgerührt wird, dann glaubt der Beobachter unwillkührlich in ein märchenhaftes Land versetzt zu sein, aber nicht so, daß man Lust bekommt von dem geheimnißvollen Inhalte des Kessels zu kosten. Die Zigeuner müssen wirklich einen sehr starken Magen haben, denn sie lesen oft die weggeworfenen Melonenschalen auf um ihre Mägen damit zu füllen.

Unter der gegenwärtigen Regierung des Fürsten Carl von Hohenzollern wird viel zur Hebung des Landes gethan; mehrere Eisenbahnen durchziehen bereits das Land und erleichtern den Verkehr. Das ist aber nur ein Tropfen auf den heißen Stein, und was auf der einen Seite gefördert wird, das wird auf der anderen wieder geschädigt, indem jetzt viele Schulen nicht gegründet, sondern aufgehoben werden. Zudem bereitet die Umsturzpartei diesem edlen Fürsten viele Schwierigkeiten.

Bukarest, die Hauptstadt des in Rede stehenden Landes, hat 150,000 Einwohner und ist von ziemlichem Umfange, fast größer als Dresden; aber die meisten Häuser sind so niedrig, wie die Wohngebäude in deutschen Dörfern und die Straßen sind sehr unregelmäßig. Kommt man vom Lande nach Bukarest und berührt also zuerst die Vorstädte, so glaubt man sich in einem weitläuftigen Dorfe zu befinden, erst allmählig, wenn man tiefer hineingeht, gewinnt der Ort ein städtisches Aussehn; im Innern ist der Verkehr lebhafter u. gar manche schönen Kaufgewölbe u. prächtige Läden (freilich meist von Ausländern eingerichtet) geben der Stadt ein höheres Ansehn. Da erhebt sich denn auch zwischen unansehnlichen Hütten, das palastähnliche Haus eines reichen Bojaren, meistens — wie hier gewöhnlich alle noblen Gebäude — in griechischem Stile errichtet. Zur Herbst- und Winterzeit lagert ein Kothmeer auf den Gassen, welches den Verkehr nnendlich erschwert. All dieses in einem Gewirre unregelmäßiger, kreuz und quer laufender Gassen macht denselben Eindruck, den etwa ein Mensch erregen müßte, der sich mit einem schwarzen Frack, weißer Atlasweste und Kravatte herausgeputzt hat, dabei

ten. — Dr. Windthorst behauptet, für die Provinz Hannover seien nicht genügende Mittel vorhanden, um die erforderlichen Hengste anzukaufen. — v. Bennigsen wünscht die Gestütverwaltung der Provinz Hannover zu überlassen und wird bei der Schlußberathung dahin gehende Anträge einbringen. — Graf Renard beantragt, den Minister aufzufordern, die Berichte der genannten Enquetekommission drucken und den Mitgliedern des Landtages zugehen zu lassen. — Der Landwirthschaftsminister und v. Wedell-Behlingsdorff gegen die Ausführungen v. Bennigsen's; jede Provinz könnte dasselbe Recht beanspruchen. — Sämmtliche Positionen des Etats werden, ebenso die Anträge der Kommissarien u. des Grafen Renard angenommen, endlich noch beschlossen, die Staatsregierung aufzufordern, bei Aufstellung des nächsten Etats in Erwägung zu nehmen, ob nicht dem litthauischen, dem brandenburgischen und dem sächsischen Landgestüt dieselbe selbständige Stellung wie den übrigen Landgestüten, insbesondere durch Anstellung selbständiger Vorsteher, zu geben sei.

An den Etat der Forsten knüpft sich eine längere Debatte über den Forstbestand. Miquél tadelt die durch schlechte Leitung zurückgehende Verwaltung in der Provinz Hannover; der Finanzminister bestreitet dies. — Dr. Korsten fordert dringend die Bewaldung der Haiden in Schleswig-Holstein. — Kampschülte und Dr. Reichensperger verlangen Abhilfe gegen die Verheerungen des Schwarzwildes.

Zu dem Etat selbst werden folgende Anträge angenommen: Die Staatsregierung aufzufordern: 1) eine angemessene Erhöhung der Dienstaufwand-Vergütungen für Oberförster, sobald es die Finanzverhältnisse gestatten, thunlichst vom nächsten Jahre ab herbeiführen; 2) auf die Verstärkung des Fonds für Neubauten zu Dienst-Etablissements der Oberförster und Förster thunlichst bald, wo möglich vom nächsten Jahre ab Bedacht zu nehmen; 3) die Kulturfonds für die Forsten wesentlich zu erhöhen; 4) a. zum Ankauf von Grundstücken behufs der Aufforstung vom nächsten Jahre ab erheblich verstärkte Summen, und zwar nicht in das Ordinarium des Forstetats aufzunehmen mit der Maßgabe, daß die eventuellen Ersparnisse eines Jahres sich auf die folgenden übertragen; b. mit dem nächstjährigen Etat eine Denkschrift vorzulegen, in welcher unter vergleichender Zusammenstellung der Veränderungen, welche die Waldbestände im preußischem Staate seit dem Jahre 1820 erfahren haben, nachgewiesen wird: welche Flächen in den alten und neuen Provinzen der Monarchie zum Schutze der Landeskultur der Wiederaufforstung dringend bedürfen; welche Mittel zu ergreifen sind, um diesem Bedürfnisse mit thunlichster Sicherheit, sowie mit dem geringsten Zeit- und Kostenaufwande zu genügen, und welche Fonds demgemäß der Staatsverwaltung in Zukunft zu Disposition zu stellen sind, um an ihrem Theile die Erreichung des Zieles in wirksamer Weise herbeizuführen.

Der Minister des Innern überreicht einen Gesetzentwurf betreffend die Veröffentlichung gewisser Kategorien landesherrlicher Erlasse nicht mehr durch die Gesetzsammlung, sondern durch die Amtsblätter. — Wird an die Justizkommission verwiesen.

Die Einnahmen des Etats des Justizministeriums werden nach unerheblicher Diskussion genehmigt, darauf die Sitzung vertagt.

Schluß 3¾ Uhr. Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.

---

aber geflickte Hosen, einen zerrissenen und einen beschmutzten Stiefel an hat und ein schmutziges Hemde zur Schau trägt, während er sein unrasirtes Gesicht von einer mit Fett dick geränderten Kappe beschatten läßt, und vergessen hat, sich mit gewaschenen Händen zu versehen.

In dem kleinen, trüben Flusse, den die Walachen die Dembowiza nennen, welcher die Hauptstadt durchfließt, badet sich zur Sommerzeit die Bewohnerschaft beiderlei Geschlechts unbedeckt

wie damals Adam mit Eva ging,
als beide das Paradies umfing.

Das vorübergehende Publicum ist an dergleichen Scenen so gewöhnt, daß sie Niemandem auffallen, nur hin und wieder bleibt ein Neugieriger, meistens ein Fremder, länger am Ufer stehen um die Reize einer wohlgeformten rumänischen Venns zu bewundern, welche danu sich durch solche Dreistigkeit gar nicht verletzt fühlt. Aus diesem Flusse beziehen die Bukarester auch ihr Koch- und Trink-Wasser, in welches man zu diesem Zwecke etwas Alaun schüttet, um es dadurch klar zu machen, denn das Brunnenwasser in der Stadt ist unschmackhaft und soll auch ungesund sein. Wer über etwas Geld zu verfügen hat, stillt aber seinen Durst lieber mit Wein.

In keinem Lande, so viele ich auch bereiste, macht der Geldverkehr so viel Schwierigkeiten, wie hier. Das ganze Land ist mit ausländischen Gold- und Silber-Münzen überschwemmt. Bis 1870 besaß Rumänien nur eignes geprägtes Kupfergeld, seitdem hat Fürst Carl die ersten Silbermünzen schlagen lassen, und zwar 1 Frankstücke, aber deren Zahl genügt nicht um den Bedarf zu befriedigen und dadurch das fremde Geld zu entfernen. Es dauert eine Zeit lang ehe der Fremde die vielen ausländischen hier cursirenden Münzen und deren Werth nach rumänischem Tarif kennen lernt, zumal von Zeit zu Zeit immer neue zum Vorschein kommen, die vielen in Wechselgeschichten Ungeübten unbekannt sind; diese müssen in solchem Falle bei zuverlässigen Personen sich über den Werth Rath erholen, dabei aber sich vorsehen, daß sie nicht übervortheilt werden, denn Ehrlichkeit gehört nicht zu den herrschenden Eigenschaften der Romänen.

Deutschland.

Berlin, den 19. Dezember. Der Entwurf zur neuen Kreisordnung unterliegt zur Zeit den Berathungen des Staatsministeriums.

— **Im Bezirke der Telegraphendirektion** in Straßburg sind jetzt eingerichtet 3 Telegraphenstationen erster Klasse in Straßburg, Metz und Mühlhausen, 12 Stationen zweiter Klasse, 4 Stationen dritter Klasse, 37 mit Postanstalten verbundene Stationen und eine von einem Privatmann verwaltete Station. Es wird mit der weitern Einrichtung von Telegraphenstationen rüstig fortgefahren, da mehr als unter der französischen Verwaltung dem vorhandenen Bedürfnisse genügt werden soll. Zur Zeit der französischen Herrschaft erhielten oft ganz unbedeutende Ortschaften Telegraphenleitungen, wenn sie sich durch ihre politische Haltung der Regierung angenehm zu machen verstanden; das hat jetzt natürlich aufgehört.

— **Die mit dem 1. Januar** k. J. zur Verwendung gelangenden neuen Reichspost-Briefmarken haben genau dieselbe Größe und Gestalt wie die gegenwärtigen: ein längliches Viereck von 23 Millimeter Höhe und 20 Millimeter Breite; auch die Farbe der einzelnen Marken ist dieselbe wie bisher geblieben, aber kräftiger, feuriger gehalten, wodurch die Marken ein viel freundlicheres Ansehn gewinnen. Die Ausführung ist dagegen eine durchaus veränderte, vollständig neue. Während bei den jetzt in Zirkulation befindlichen Marken das Werthzeichen das Mittelfeld bildet, um welches sich ein Lorbeerkranz und als äußerste Peripherie die Inschrift „Norddeutscher Postbezirk schlingt, in den Ecken die Attribute des Post- und Eisenbahnwesens tragend, zeigt die neue Briefmarke in der Mitte ein weißes Medaillon von 13 Millimeter Durchmesser mit dem Reichsadler als Trockenstempel. Der übrige Theil der Marke, von einem dicken, glatten Strich umrahmt, ist in regelmäßigen Distanzen mit stärkeren und schwächeren Schraffirungen ausgefüllt; über dem, gleichfalls mit einem starken Strich eingefaßten Medaillon zieht sich im Halbkreis die Inschrift „Deutsche Reichs-Post" in Nonpareille-Initialen hin, in den beiden unteren Ecken steht die 3 Millimeter hohe Werthbezeichnung und dazwischen wieder in Nonpareille-Initialen wagerecht das Wort „Groschen". — Die Ausstattung ist eine höchst elegante und ansprechende.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht heute das Schreiben des Papstes vom 6. März d. J., mittelst dessen Pius IX. dem deutschen Kaiser Glückwünsche zur Annahme der höchsten Würde des Reichs darbringt. Neuerdings erlaubte sich die ultramontane „Genfer Korrespondenz", der Mittheilung in Betreff der dem Kaiser bezeigten Gesinnungen des Papstes, die sich in der Antwort auf die Adresse der preußischen Bischöfe findet, zu widersprechen. Die Kühnheit war hierbei nicht das Merkwürdigste, sondern der Umstand, daß die „Genfer Korrespondenz" ihre Quelle im Vatikan hat. Der von der „N. A. Ztg." veröffentlichte lateinische Originaltext des Gratulationsschreibens ist nun ein neuer Beweis dafür, welcher Werth den offiziösen Versicherungen jenes Jesuitenblattes beizumessen ist. Das Schreiben lautet in deutscher Uebersetzung:

Papst Pius IX dem Allerdurchlauchtigsten
Großmächtigsten Kaiser Gruß!

Durch das geneigte Schreiben Eurer Majestät ist uns eine Mittheilung geworden der Art, daß sie von selbst unsere Glückwünsche hervorruft, sowohl wegen der Eurer Majestät dargebotenen höchsten Würde, als wegen der allgemeinen Einstimmigkeit, mit welcher die Fürsten und freien Städte Deutschlands sie Eurer Majestät übertragen haben. Mit großer Freude haben wir daher die Mittheilung dieses Ereignisses entgegengenommen, welches, wie wir vertrauen, unter dem **Beistande Gottes** für das auf das allgemeine Beste gerichtete Bestreben Eurer Majestät nicht allein für Deutschland, sondern für ganz Europa zum Heil gereichen wird. Ganz besondern Dank aber sagen wir Eurer Majestät für den Ausdruck Ihrer Freundschaft für uns, da wir hoffen dürfen, daß derselbe nicht wenig beitragen wird zum Schutz der Freiheit und der Rechte der katholischen Religion. Dagegen bitten wir auch Eure Majestät überzeugt zu sein, daß wir nichts unterlassen werden, wodurch wir bei gegebener Gelegenheit Eurer Majestät nützlich sein können. Inzwischen bitten wir den Geber aller Güter, daß er Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät jedes wahre Glück reichlich verleihe und Sie mit uns durch das Band vollkommener Liebe verbinde.

Gegeben zu Rom bei St. Peter (im Vatikan) am 6. März 1871 im 25. Jahre Unseres Pontifikats.

gz. Pius P. P. IX.

Nach den Berichten des Grafen Harcourt, französischen Gesandten bei dem Papste, redete man freilich im Vatikane schon damals dem deutschen Kaiser gegenüber zwei verschiedene Sprachen.

— Wie uns mitgetheilt wird, hat die bayrische Regierung die Erklärung hierher gelangen lassen, daß sie durch die Abstimmung der bayerschen Kammer in keiner Weise in der Absicht sich beirren lassen werde, daß die Frage der Kompentenzerweiterung des Reichs lediglich Sache der Reichsgewalt sei, und daß der Verzicht auf ein Reservatrecht des bayerschen Staats nur einzig und allein von der Krone abhänge. Da nun die Majorität des bayerschen Landtags entgegengesetzter Meinung ist, so wird die Auflösung desselben unvermeindlich sein und damit der bayerschen Regierung eine durchaus nicht leichte Aufgabe gestellt werden.

— Aus Württemberg verlautet, daß in den dortigen Kammern die Anträge von Oesterlen und Prost voraussichtlich nur eine schwache Anzahl von Stimmen auf sich vereinigen werden.

— Dr. Wilhelm Häring, unter dem Namen Willibald Alexis als einer unserer besten Romanschriftsteller bekannt, am 23. Juni 1797 zu Breslau geboren, ist am 16. Dezember zu Aruſtadt gestorben.

— Der Staatsanzeiger publizirt das Gesetz betreffend die Aufhebung des Staatsschatzes, vom 18. Dezember c.

— Dem Grubendirektor a. D. Rosenkranz zu Dortmund ist ein Patent auf eine Vorrichtung an Gesteinsbohrmaschinen zur gleichzeitigen Umsetzung und Verschiebung des Meißels verliehen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 17. Dezember. Durch den glänzenden Sieg der Verfassungspartei bei den letzten Landtagswahlen in Mähren und Oberösterreich ist ihr die Majorität im Abgeordnetenhause gesichert, obwohl sich dieselbe mit Genauigkeit ziffermäßig noch nicht berechnen läßt, da die Wahlen erst morgen beendet sein werden.

Frankreich. Paris 15. Dezember. In der Frage der Heeresreform soll jetzt Herr Thiers mehrere Oberoffiziere, und zwar neben den Generalen Ducrot und Chanzy auch noch den General Chabaud-Latour für seine Anschauungsweise gewonnen haben. Die Verhandlungen mit der Kommission der Nationalversammlung dauern fort.

Wie das **XIX.** „Siecle" in Erfahrung gebracht haben will, sind die Herren Battazzi und General Cialdini gestern in einer wichtigen politischen Mission in Paris eingetroffen, es soll sich um nichts Geringeres handeln, als die französische Regierung dazu zu bestimmen, daß sie in Rom nur einen diplomatischen Agenten und zwar beim Könige Victor Emanuel beglaubige.

Der Herzog von Aumale scheint mit seiner Candidatur für die Akademie Ernst zu machen. Nach der „République francaise" hätte er schon den üblichen Rundgang bei den Akademikern eröffnet und gestern — dem Herrn Victor Hugo einen Besuch abgestattet. — Der Graf von Paris hat das schöne an historischen Erinnerungen reiche Schloß Beaumont bei Blois käuflich an sich gebracht. — Gestern haben Charles Lullier und der in Marseille verurtheilte Jean Baptiste Roux die Fahrt nach Toulon angetreten, von wo sie nächstens mit dem Segelschiff „Le Rhin" in Gemeinschaft von Trinquet und Urbain, sowie zwanzig gewöhnlicher Sträflinge, nach Numea in Neu-Kaledonien transportirt werden sollen. — Ein Curiositäten-Sammler, der Graf Sivret, hat gestern im Hotel des Ventes die Leibwäsche Vermorel's, welche in einer früheren Versteigerung mit 6 Fr. 75 Cent. bezahlt worden war, für 111 Fr. erstanden.

— Aus Versailles schreibt man dem „Journal des Debats": „Ein Theil der Presse und des Publikums scheint das Votum der Kammer über den Antrag auf Verkauf der Kronjuwelen so auszulegen, als ob diese Juwelen wirklich verkauft werden sollten; bei dieser Gelegenheit sprach man sogar vom Diamanten „Der Regent". Nichts ist unrichtiger. Der Entwurf nimmt in bestimmten Ausdrücken alle Gegenstände aus, welche einen Kunst- oder historischen Werth haben, eine Eigenschaft, welche dem „Regenten" und wahrscheinlich einem großen Theile der Kronjuwelen eigenthümlich ist."

Der Marschall Leboeuf wurde gestern von der Untersuchungskommission weiter vernommen. Auf mehrere Fragen, so u. a. auf die Frage, warum er im Laufe der Ereignisse seine Entlassung als Major-General gegeben habe, lehnte er die Antwort ab. Einen Theil der Verantwortung suchte er namentlich auf den Marschall Bazaine abzuwälzen, in mehreren Punkten gestand er seine Fehler.

Rußland. Petersburg, 13. Dezbr. Der Professor Ossinin, welcher bei der Altkatholiken Versammlung zugegen war, hält Vorlesungen und schreibt Berichte über Alles, was er dabei gesehen und gehört. Sein Schluß ist, daß die Altkatholiken gar nichts Anderes thun können, als sich der russischen Kirche in die Arme zu werfen. Anstatt des unfehlbaren Papstes müssen sie also einen unfehlbaren Czar anerkennen, als Chef der russischen Kirche u. als souveränen Machthaber in der Petersburger Synode. Er beweist dies mit einer Evidenz, die nur von derjenigen übertroffen wird, mit welcher in Folge der Bekehrung eines Engländers, Namens Hatherly (die übrigens schon vor zwei Jahren stattgehabt), andere Ordensjünger haarklein demonstriren, es müßten alle Engländer und alle Amerikaner nothwendig auch zur russischen Kirche übertreten u. sich ihre künftigen Glaubensartikel vom Czar und durch den Procurator der Synode vordictiren lassen.

Nordamerika. Aus der Salzseestadt meldet der amerikanische Correspondent der „Times", daß die Mormonenprozesse wegen Vielweiberei suspendirt sind in Folge der Anstrengungen des Vertheidigers von Brigham Young, dessen Proceß bis nächsten Februar hinauszuschieben. Young ist gegenwärtig in St. George, im Süden von Utas, wohin er sich alljährlich zur Stärkung seiner Gesundheit zu begeben pflegt. Dieser Aufschub, der von dem Gerichtshof durch eine fortlaufende kurze Vertagung des Prozesses theilweise gewährt ist, scheint zum Zweck zu haben, dem Repräsentanten der Mormonen in Washington Zeit zu geben, um sich mit den Gesinnungen der Regierung mit Bezug auf den von den Polygamisten vorgeschlagenen Plan zum Ausgleich der Differenzen in Utah bekannt zu machen. Dieser Plan umfaßt bekanntlich

solche Schritte, die ein allmäliges Aussterben der Vielweiberei herbeiführen werden und ist bereits dem Präsidenten unterbreitet worden. Dieser aber weigert sich, irgend etwas ohne die Action des Congreßes zu thun.

Asien. Der Schrecken der Hungersnoth in Persien hat noch nicht sein Climax erreicht. Major S. A. Smith der britische Hilfs-Resident am persischen Golf, schreibt aus Bushire, daß die Leute zu Skeletten herabgemagert sind, daß die Kinder verhungernden Thieren gleichen, und daß täglich welche in dem Gedränge um den englischen Reis zertreten und getödtet werden. Mr. A. J. S. Adams, der vor zwei Monaten in Teheran war, erzählt, daß er in der Menschenmenge, unter welche der Schah täglich kleine Geldgaaben vertheilen läßt, Hunderte von völlig nackten, bis zu den Knochen abgemagerten und mit Geschwüren bedeckten Männern und Frauen sah. Das Elend schildert er als ein entsetzliches und die Beschreibung der Scenen, die er auf seinen Morgenritten sah, wiedersteht der Feder. Doch gebe es, fügte er hinzu, keine Hilfe für die Unglücklichen, obwohl der Schah Körbe voll von Juwelen in seinem Privatschatze besitzt und die Hungersnoth könne nicht vor Juli enden.

Provinzielles.

Den 19. Dezembr. Traject über die Weichsel. Terespol-Culm unterbrochen, Warlubien-Graudenz per Kahn nur bei Tage; Czerwinsk-Marienwerder zu Fuß über die Eisdecke.

Pr. Stargardt, 18. Dez. Volkszählung. Die diesmalige Volkszählung hat gegen die letzte von 1867 eine Mehrzahl von 216 Seelen ergeben. Während die letzte Zählung 5603 Köpfe ergab, hat die jetzige 2956 männliche und 2863 weibliche, zusammen 5819 Köpfe überhaupt ergeben und zwar in 1193 Familienvorständen und 366 Gebäuden.

— Aus Stallupönen bringt der Bürger und Bauernfreund folgende Korrespondenz: Man schreibt uns aus Polen: „Hier ist jetzt der Böse in unser Paßwesen gefahren, wir müssen jetzt unsere Pässe abliefern und aus dem Gouvernement russische Pässe nehmen, ebenso müssen wir zu Reisen in's Ausland und in andere hiesige Gouvernements russische Reisepässe nehmen. Außer den vielen Unkosten, die dadurch erwachsen, kommt noch dazu, daß wir jedesmal den Reisepaß aus der Gouvernementsstadt selbst holen sollen. Es ist also nicht genug, daß wir am Gelde nach Gesetz gemessen werden, wir werden auch noch auf alle Art geschunden und chikanirt. Es ist gar nicht mehr möglich, daß bei vorkommenden Familien-Ereignissen Jemand schnell nach Preußen reisen kann, denn bis man den Reisepaß bekommen wird, werden außer Kosten und Scheerereien mindestens 14 Tage vergehen." — Wir kennen die lieblichen Sitten in Rußland, durch die ein Reisepaß theuer wird; denn die ungesetzlichen Spesen betragen für ihn, wenn man in der Gouvernementsstadt ist mindestens dasselbe wie die gesetzlichen, für den, der im Gouvernement wohnt, aber das 5- und 10 fache. Nun denke man sich, daß z. B. die Deutschen, die am Niemen wohnen, 17 bis 20 Meilen von ihrer Gouvernementsstadt Suwalki entfernt sind; 20 Rubel wird für sie die Paßangelegenheit für jede Reise in ihr Vaterland, und dauere sie auch nur 24 Stunden, ferner kosten. Das ist eine neue Errungenschaft für das mächtige geeinigte Deutschland, das nach nationalliberaler Redensart jetzt jeden seiner Bürger im Auslande angesehener und freier macht!!? Was sagen die Herren Nationalliberalen und ihr fürstlicher Führer dazu??! Wie wir hören, wird von Deutschen, die durch Verhältnisse in Rußland zu leben gezwungen sind (und bei sehr vielen stammt dieser Zwang noch her aus der Zeit, als ein Theil Polens preußisch war) eine Beschwerde an das Bundeskanzleramt abgehen und um Abstellung dieser neuen Maßregel durch diplomatische Verhandlung oder um Repressalien bitten. — (Repressalien würden die Sache für unsere Grenzbewohner nur schlimmer machen.)

Brüsterort, 15. Dezember. Gestern wurde unsere Tauchercolonie durch ein großes Feuer beunruhigt, welches der ganzen großartigen Anlage Vernichtung drohte. Dasselbe brach um 2 Uhr Nachmittags in der Werkstube, der sogenannten Gummistube aus. Kaum ertönte in der anstoßenden mechanischen Werkstätte der Ruf „Feuer!", als auch schon ein an Armen und Händen brennender Mann dahergestürzt kam. Es wurden sämmtliche Thüren und Fenster der etwa 20 Schritte langen brennenden Werkstube geschlossen und verstopft, damit das Feuer erstickt werde. Bald hieß es denn auch, dasselbe sei ausgegangen. Nun wurden die Fenster eingeschlagen, die Thüren aufgerissen, Wasser hineingegossen, Anzüge und Schläuche, so viel erfaßt werden konnten, hinausgeworfen. Als bereits einigermaßen aufgeräumt war, bemerkte man in einer Ecke auf dem Schranke, in welchem Gummi und Benzin aufbewahrt waren, ein Flämmchen. Sofort stürmten sie mit Wasser heran. Aufseher Günther schrie aus Leibeskräften: „Nicht Wasser gießen!" Aber ein Mann glaubte klüger zu sein und gab einen kräftigen Wasserguß in die Flamme. Was Günther befürchtet, geschah: die Flamme schlug nach unten und in den Benzin und im Augenblicke waren Alle, die nur im Zimmer sich befanden, von einem vollständigen Flammenregen überschüttet. Die Leute flohen, Günther aber stürzte in den Feuerpfuhl hinein und riß noch glücklich die drei letzten brennenden Männer heraus. Unmittelbar darauf schlugen die Flammen aus allen Fenstern und Thüren. Dieselben griffen so schnell um sich, daß die Taucher, welche oberhalb der Werkstätten mit ihren Familien wohnen und eben mit dem Retten ihrer Habseligkeiten beschäftigt waren, aus den Fenstern (ein Steck hoch) springen mußten. Die Taucher Aschmann und Matußek, ein Zimmermann und Mechanikus Bornträger kletterten auf das Dach, um von da aus Wasser in die Feuergluth zu gießen, denn Spritzen waren noch nicht zur Stelle. Matußeck und Bornträger banden sich Taue um den Leib, ließen sich an diesen, welche die beiden Anderen hielten, hinab und goßen so hängend Wasser hinein, um wenigstens das östliche Ende des Gebäudes zu halten, was auch gelungen ist, obgleich die Sache sehr umständlich war, da sie nach jedem Gusse wieder auf das Dach, die einzige Wasserstation, gezogen werden mußten, um sich von Neuem mit Wasser zu versehen. So arbeiteten sie rastlos bis zum Abend weiter, wo sie dann endlich durch mehrere Spritzen abgelöst wurden. Es sind in Folge dieser Anstrengungen nicht mehr als die beiden Werkstätten und acht Taucherwohnungen niedergebrannt. Das ist wenig, wenn man bedenkt, daß das ganze Etablissement in Gefahr stand. Dieses besteht aus einem großen Oblongum von Gebäuden; es haben dort circa 130 Taucher mit ihren Famil.en, die Aufseher, die Werkführer und Werkleute Wohnung, es befindet sich das Directoratsgebäude, ein Gasthaus und so weiter dort. Ueberall herrschte das Bild äußerster Verwirrung. Leider ist auch ein Mensch, der 15jährige Sohn eines Tischlermeisters, sehr erheblich durch Brandwunden beschädigt.

Königsberg, 19. Dez. Seil mehreren Tagen wird hier allgemein gesprochen, daß das erste Armeekorps nach Frankreich gehen und die dortigen Okkupationstruppen ablösen soll. Nach eingezogenen Erkundigungen scheint diese Nachricht nicht gegründet zu sein.

Locales.

— **Zur Bürgermeisterwahl.** Die „Pos. Ztg." Nr. 592 meldet unterm 15. Decbr. aus Bromberg folgendes: „Eine Deputation der Stadt Thorn ist gestern nach Wiesbaden gereist, um dem früheren Oberbürgermeister Hrn. v. Foller zu einer gleichen Stellung für Thorn zu gewinnen Ob Herr Reg.-Rath v. F. die ehrenvolle Stellung annehmen wird, da er an die Kommunalstellung in Bromberg schwerlich mit großer Freude zurückdenkt, ist zweifelhaft. — Hier ist bis jetzt von Absendung einer solchen Deputation, die doch nur von den Stadtverordneten beschlossen werden könnte, nichts bekannt geworden, jedoch wollen wir die Möglichkeit zugeben, daß vielleicht einzelne Bürger unserer Stadt Kosten und Mübe zu einer solchen Reise aufgewendet haben, aber schwerlich mit Aussicht auf Erfolg.

— **Handwerkerverein.** In der Versammlung am Donnerstag den 14. d. M. gab Herr Dr. Brohm einen Auszug aus einem gedruckt ihm zugegangenen vollständigen Bericht über den Brand von Chicago nebst einer Uebersicht über die wunderbar rasche Entwickelung dieser Stadt. Am Donnerstag den 21. d Mts. wird Herr Kaufm. Misses einen Vortrag über „die Entwickelungsgeschichte der Staatsidee" halten. Zum Sylvesterabend wird im Saale des Artushofes eine Abendunterhaltung mit Tanz stattfinden, zu welcher nur Mitglieder und deren Familien Zutritt haben.

— **Signirung der Packete nach Berlin und anderen größeren Städten.** Um die Möglichkeit zu sichern, die mit der Post zu befördernden Packete auch beim Fehlen der Begleitbriefe richtig zu bestellen, ist erforderlich, daß, wenn die Packete nach größeren Städten, namentlich nach Berlin, gerichtet und nicht für größere Firmen oder allgemein bekannte Personen bestimmt sind, die Wohnung des Adressaten nach Straße und Hausnummer nicht nur auf dem Begleitbriefe, sondern auch auf dem Packete selbst genau bezeichnet werde.

4. **Theater.** Gestern ging vor spärlich besetztem Hause — Abonnement suspendu — ein schneidender Contrast im Vergleich zu der überfüllten Montags-Abonnements-Vorstellung, die 3aktige Posse „Wenn Leute Geld haben" von A. Weirauch, Musik von Hauptner, über die Bühne. Einer eingehenden Kritik über dasselbe enthalten wir uns, nur erwähnen wir lobend der Herren Tech und Roberti, sowie Scheibel (Schuster Pluster, Lehrjunge, August u. Cousin Eugen) und Fr. Blattner (Lotte, Dienstmädchen).

Briefkasten.

Eingesandt.

In der Nummer 299 ist darüber Klage erhoben, daß die Zuhörerschaft bei dem am 16. d. M. stattgehabten Concert und Theater zum Besten der israelitischen Armen, fast nur aus Juden bestand und spricht der Einsender seinen Unwillen über die Intoleranz der Christen in ziemlich scharfen Worten grollend aus. Es wird den Christen vorgeworfen, daß sie bei Sammlungen für wohlthätige Zwecke durch die Juden stets aufs Reichlichste unterstützt worden sind. Dies ist wahr und mit Rücksicht darauf, daß dieser Fall auch umgekehrt vorgekommen ist, bleibt es ein schönes Zeugniß für die Eintracht von Confessionen, deren Verschiedenheit jetzt doch hauptsächlich nur in der äußern Form besteht.

Abgesehen von den vielen anderen Umständen, welche Veranlassung gewesen sind, daß Dieser und Jener zurückgeblieben ist, wozu die nahe bevorstehenden Feiertage wohl am meisten beigetragen haben werden, so kann Einsender dieses auch aufrichtig versichern, daß er selbst aus Rücksicht auf die beschränkten Räume unseres Theaters zurückgeblieben ist und auch Andern diese Rücksicht anempfohlen hat, damit den zunächst Betheiligten, den Juden, Raum bleibe, die Freude an dem ersten derartigen Versuche zu genießen. Blieb Andern ja noch immer die Betheiligung anheimgestellt, wenn die Aufführung wiederholt wurde, was bei ähnlichen Aufführungen stets mit dem besten Erfolge geschehen ist.

Sollte ich hierdurch meine jüdischen Mitbürger verdrießen, so mögen sie es mir verzeihen, es geschah nur in guter Absicht; ich glaube aber, so wie ich, hat auch wohl mancher Andere gedacht und darum erscheint mir die Ereiferung von gestern durchaus unmotivirt. 52.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 19. December 1871.

Fonds:	fest.	Roggen	still.
Russ. Banknoten	82 7/8	loco	58
Warschau 8 Tage	82 3/4	Dezbr.	58 1/4
Poln. Pfandbriefe 4%	72 1/2	Dezbr.-Januar	57 1/8
Westprß. do. 4%	90 1/8	April-Mai	56 7/8
Posener do. neue 4%	92 1/4	Rüböl: loco	27. 22.
Amerikaner	97 3/4	pro April-Mai.	27. 22.
Oesterr. Bankn. 4%	85 1/2	Spiritus	fest.
Italiener	65 1/4	loco.	23. 5.
Weizen:		Dezbr.	23. 10.
Dezbr.	79	April-Mai	23. 10

Getreide-Markt.

Thorn, den 20. Dezember. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: Bezogen. Mittags 12 Uhr 1 Grad Wärme.
Zufuhr mäßig. Preise unverändert.
Weizen bunt 126—130 Pfd. 73—75 Thlr., hellbunt 126—130 Pfd. 76—78 Thlr., hochbunt 126—132 Pfd. 78—80 Thlr. pr. 2125 Pfd.
Roggen, 120—125 Pfd. 50—51 Thlr. pro 2000 Pfd.
Erbsen, 46—52 Thlr. pro 2250 Pfd.
Spiritus pro 100 Qrt. a. 80% 22—22 1/2 Thlr.
Russische Banknoten 82 7/8, der Rubel 27 Sgr. 6 Pf.

Berliner Productenbörse.

Dienstag, den 19. Dezember 1871.

Für Roggen hat man im Beginn der Börse besser bezahlt, da jedoch bei den gesteigerten Geboten die Offerten sich mehrten, schließt der Markt wieder entschieden ruhiger und kaum höher als gestern. Das Effektivgeschäft ist fortdauernd noch begrenzt.

Roggenmehl brachte etwas höhere Preise.

Weizen schwankend aber ziemlich lebhaft.

Hafer loco und Termine fest.

Rüböl sehr wenig belebt aber doch in fester Haltung.

Spiritus wurde zu anziehenden Preisen gehandelt. Die Kauflust war im Uebergewicht.

Weizen loco 68—83 Thlr. per 1000 Kilo. nach Qualität gefordert. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 78 3/4 Thlr.

Roggen loco 56—59 Thlr. nach Qualität gefordert, alter und neuer 57 3/4—58 Thlr., feiner 58 1/4—58 1/2 Thlr. ab Bahn bezahlt. Gekündigt 13,000 Ctr. Kündigungspreis 58 3/4 Thlr.

Gerste loco 46—59 Thlr. nach Qualität gefordert

Hafer loco 41 — 49 1/2 Thlr. nach Qualität gefordert, ostpreußischer 46 Thlr., märkischer 46 2/3 Thlr., pommerscher 46 1/2—47 1/2 Thlr., fein böhmischer 47 11/12 Thlr. ab Bahn bez. Gekündigt 1200 Ctr. Kündigungspreis 45 1/2 Thlr.

Erbsen: Kochwaare 54—60 Thlr., Futterwaare 50—53 Thlr. per 1000 Kil.

Oelsaaten: Raps 108—120 Thlr., Rübsen 106—119 Thlr. per. 1000 Kilo.

Rüböl loco 28 1/6 thlr. Br.

Leinöl loco 26 1/4 Thlr.

Petroleum loco 14 Thlr.

Spiritus loco ohne Faß 23 Thlr. 5 Sgr. bez. Gekündigt 30,000 Liter. Kündigungspr. 23 thlr. 5 Sgr.

Danzig, den 19. Dezember. Bahnpreise.

Weizenmarkt: flau, gestrige Preise kaum zu bedingen. Zu notiren: für ordinair und bunt 120—132 pfd. von 70—85 Thlr. pr. 2000 Pfd.
Roggen frischer 120—125 Pfd. von 52 1/2 — 55 1/2 Thlr. pro 2000 Pfd
Gerste, kleine 102—110 pfd. von 43—46 Thlr, große 108—114 Pfd. von 45 — 50 Thlr pro 2000 Pfd
Erbsen, nach Qualität vou 48 1/2—51 Thlr. pr. 2000 Pfd.
Hafer nach Qualität 40—42 Thlr. pro 2000 Pfd.
Spiritus 21 1/3 Thlr. pr 8000% Tr.

Getreide-Börse. Wetter: feucht und trübe. Wind: West.

Weizen loco in Folge auswärtiger flauer Depeschen sehr geschäftslos an heutiger Börse; nur 150 Tonnen konnten verkauft werden und auch diese fanden sehr schwer Nehmer, in einigen Fällen zu billigeren Preisen. Mehreres blieb am Schluß unverkauft Bezahlt ist für Sommer- 131 pfd 70 thlr. roth 132 Pfd. 77 1/2 Thlr., bunt besetzt 127 Pfd 77 Thlr., bunt 126/7 pfd. 77 Thlr., 128 pfd 78 Thlr., hellbunt 128/9 pfd. 79 1/2 Thlr., 131 pfd 79 2/3 Thlr., hochbunt und glasig 126 pfd. 79 Thlr., 129/30 Pfd. 79 1/2 Thlr., weiß 122 pfd. 80 Thlr. pr. Tonne. Termine geschäftslos. 126 Pfd. bunt April-Mai 78 Thlr. Br., 77 1/2 Thlr. Gd. Regulirungspreis 126 Pfd. bunt 78 thlr.

Roggen loco matt, 116 pfd. 51 Thlr., 121 pfd. 53 1/12 Thlr., 123 pfd. 54 1/2 Thlr. pro Tonne. Umsatz 50 Tonnen. Termine unverändert, 120 pfd. April-Mai 53 thlr. Br., 52 3/4 thlr. Gd. Regulirungspreis 120 pfd. 50 1/2 thlr. — Gerste loco matt, kleine 104 pfd. brachte 44 2/3 thlr. pr. Tonne. — Erbsen loco ebenfalls matt, Koch- nach Qualität 49, 50 thlr., beste 51 thlr. pr. Tonne bez. — Hafer loco 41, 42 thlr., pr. Tonne bezahlt. — Dotter brachte 82 1/2 thlr. per Tonne. — Spiritus loco 21 1/3 thlr. bez. und dazu angeboten.

Meteorologische Beobachtungen

der Station Thorn.

19. Dezember.	Barometer. reduc. 0.	Thermometer.	Himmelsansicht.	Wind.	Niederschlag.
10 Uhr Ab	335''',97	0,09	bedeckt	—	—
20. Dezember.					
6 Uhr M.	335,33	0,4	bedeckt	W	Regen.
2 " Nm.	334,52	0,0	bedeckt	W.	Schnee

Wasserstand den 20. Dezember 2 Fuß 4 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Der Victualien-Bedarf für das hiesige städtische Krankenhaus pro 1872, bestehend aus ungefähr

8 Centner Reis,
10 „ Graupe,
10 „ weißen Kocherbsen,
8 „ Hafergrütze,
8 „ Gerstengrütze,
10 „ Hirsegrütze,
8 „ Buchweizengrütze (mittelfein),
25 „ Roggenmehl (Kochmehl Nr. 0),
12 „ Kochsalz,
200 „ Roggenbrod,
20 „ Semmel

soll im Submissionswege beschafft, die Lieferung also dem Mindestfordernden übertragen werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus und sind von den Submittenten zu unterschreiben.

Die versiegelten Submissionsofferten nebst Proben werden in unserer Registratur bis zum

27. d. Mts.
Mittags 12 Uhr

entgegengenommen.

Thorn, den 19. Dezember 1871.

Der Magistrat.

Proclama.

In der Tischler Anna Elisabeth und Friedrich Reichardt'schen Nachlaß-Sache sollen im Termin den

3. Januar 1872
Vormittags 9 Uhr

in dem Nachlaßgrundstücke auf der Neustadt hierselbst Nr. 247 die zum Nachlaß gehörigen Gegenstände, als: Meubles, Betten, Kleidungsstücke, Haus- und Wirthschaftsgeräthschaften öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden.

Thorn, den 28. November 1871.

Königliches Kreis-Gericht
2. Abtheilung.

Nothwendige Subhastation.

Das den Friedrich August Krüger'schen Eheleuten gehörige, in Mocker belegene, im Hypothekenbuche sub. Nr. 367 verzeichnete Ackergrundstück mit Wiese und Weide soll

am 1. März 1872
Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 6 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 7. März 1872
Vormittags 11 Uhr

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks $4^{11}/_{100}$ Morgen und der Reinertrag, nach welchem dasselbe zur Grundsteuer veranlagt worden, $2^{2}/_{100}$ Thlr.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserm Geschäftslokale Bureau 3 eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Thorn, den 7. Dezember 1871.

Königliches Kreis-Gericht
Der Subhastationsrichter.

Bekanntmachung.

Es sind bei berüchtigten Personen, als muthmaßlich in Thorn gestohlen, verschiedene leinene und baumwollene, bunte Stoffe, Reste von Kamlotts, Gamaschen, Capotten, einige Westen und Hosen von ordinärem Zeuge, so wie drei große eiserne Töpfe, schon im Frühjahr 1871 in Beschlag genommen.

Die unbekannten Eigenthümer dieser Sachen werden aufgefordert, sich binnen 14 Tagen im Bureau des Unterzeichneten zu melden.

Thorn, den 9. Dezember 1871.

Der Königl. Staats-Anwalt.

Bekanntmachung

Die Stelle des Controlleurs bei unserer Kämmerei-Kasse ist vom 1. Januar 1872 ab zu besetzen. Mit derselben ist ein festes Gehalt von 500 Thlr. jährlich verbunden. Außerdem bezieht der Inhaber, zur Zeit jedoch nicht fest und unwiderruflich, für die Verwaltung von Nebenkassen 100 Thlr. jährlich.

Im Kassen- und Rechnungswesen erfahrene Bewerber, welche die auf 1200 Thlr. festgesetzte Caution erlegen können, wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes bis zum 7. Januar bei uns melden.

Thorn, den 15. Dezember 1871.

Der Magistrat.

Astrachaner Caviar,
Gänseleber Pasteten,
Trüffel-Wurst,
Braunschweiger Cervelatwurst,
Räucherlachs,
Neunaugen,
Aalroulade,
Rügenwalder Spickgänse,
feinste Holländische Matjes-Heringe,
Russische Sardinen,
Sardinen in Oel,
Anchovis,
Pumpernickel

empfehlen **L. Dammann & Kordes.**

Jugendschriften in **reichhaltigster gediegenster** Auswahl, desgl. **Bilderbücher** für kleine Kinder empfiehlt die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Berliner Pianinos bei **C. Lessmann.**

Stickereien

werden schnell und sauber garnirt bei **R. Kuszmink**, Neustadt.

Prächtige Oeldruckbilder

zu außerordentlich billigen Preisen.

Von einer Wiener Kunsthandlung ist mir eine große Anzahl von sehr schönen **Oeldruckbildern** in Kommission gegeben, die ich zu ganz außerordentlich billigen Preisen abgeben kann. Ich empfehle diese prächtigen **Zimmerzierden als Weihnachtsgeschenk** und lasse hierunter ein Verzeichniß der hauptsächlichsten nach ihren früheren und jetzigen Preisen folgen:

	früher		jetzt			
Schlafende Odaliske	8	Thlr.	3	Thlr.	—	Sgr.
Weidende Heerde	7	„	2	„	25	„
Mädchen am Brunnen	7	„	2	„	25	„
Mädchen mit der Maske	7	„	2	„	25	„
Tränke	7	„	2	„	25	„
Betende Kinder	6	„	2	„	—	„
Mädchen am Fenster	4	„	2	„	—	„
Familienabend	4	„	1	„	20	„
Ein Trauantrag	4	„	1	„	20	„

Ernst Lambeck.

Stettiner Pfundhefe

täglich frisch bei **Herrm. Schultz,** Neust.

Wallnüsse

in bester Qualität empfiehlt billigst **Herrm. Schultz,** Neust.

Tägl. frische Hefen b. **L. Dammann & Kordes.**

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich einem hochgeehrten Publikum mein Fabrikat

schöner geschmackvoller Pfefferkuchen

zur gütigen Beachtung.

Herrmann Thomas,
Neustädter Markt.

Puder-Raffinade und große Mandeln zu Marzipan, und Würfel-Raffinade bei

L. Dammann & Kordes.

Thee-Bisquits,

Bisquits für den Weihnachtsbaum bei **J. G. Adolph.**

Neue Pflaumen, in schöner süß. Frucht empfing und empfiehlt billigst **A. Stentzler.**



Der neuen schlechten Chaussee nach Bahnhof Mocker wegen, kann der Omnibus das Jacobsthor nicht passiren, weshalb derselbe die Tour nach dem neuen Bahnhofe über die **Mocker** nimmt.

Abfahrt vom Altstädtischen Markt durch die Culmerstraße.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie **Doctor O. Killisch** in **Berlin** jetzt: Louisenstraße 45. — **Bereits über Hundert geheilt.**

Eau de Cologne

mit dem vorzügl. reinen Dampf-Spir. wiederum **verbessert**, die gr. Fl. nur 6 Sgr., empfehle ich bestens.

Louis Horstig.

Das Urtheil einer Dame wurde jüngst belächelt, als sie das **„echt Kölner“** für **15 Sgr.** natürlich **weit besser** fand, wie das meinige, aber nicht wußte, daß eine **Tausch-Umfüllung** in zwei analoge Fl. geschehen war. Die liebe Einbildung. —

D. O.

Thorner Gesangbücher

in den verschiedensten Einbänden empfiehlt **R Kuszmink,** Neustadt.

Prof. Dr. Wagner's

Einspritzung

heilt*) innerhalb 3 Tagen jeden Ausfluss der **Harnröhre** sowie **Weiss-Fluss** bei Frauen selbst ganz veralteten. Preis p. Flasche m. Gebrauchsanw. 1 Thlr. 20 Sgr. gegen Einsend. des Betrages, streng discret zu beziehen durch

J. L Holz, Friedrichstr. 74, Berlin.

*) 25jährige Leiden radical beseitigt.

Weihnachtsgeschenk.

Ein Breslauer

Flügel

von sehr gutem Ton, der neu Thlr. 320. gekostet, ist mir für den festen Preis von Thlr. 180. zum Verkauf übergeben worden.

Bei genügender Sicherheit gehe ich auch auf Ratenzahlungen ein.

Ernst Lambeck.

Die **musikalischen** Classiker der **Edition Litolff** und **Edition Peters** habe immer höchst reichhaltig sortirt — auch gebundene Exemplare — auf Lager.

E. F. Schwartz.

1871er Lambert-, Para sowie rheinische u. franz. Wall-Nüsse in vorzüglicher Qualität empfiehlt **Gustav Schnoegass.**

Neu! **Dampf-Caffe** Neu!

Wiener Mischung,

vorzüglich aromatisch und kräftig bei **J. G. Adolph.**

Verschiedene Sorten niedlich gearbeiteter **Zucker-Figuren** und **Liqueur-Bonbons zum Weihnachtsbaum** empfiehlt zu billigen Preisen

Hermann Thomas,
Neustädter Markt.

Mein reichhaltiges Lager von Musikalien, darunter Edition Peters und Litolff, halte zu Weihnachtsgeschenken einer geneigten Beachtung empfohlen.

Ernst Lambeck.

1 neuer Pelzkragen und Muffe billig zu verk. Brückenstr. 37. **Ehrlich.**

Mehrere mbl. Stuben sind von gleich zu vermiethen, und 1 Klavier ist zu verkaufen; zu erfragen bei **St. Makowski.**

Dienstag und Mittwoch Abends 8 Uhr

Wiener Bier

(**Dreher**'sches), vom Faß.

A. Mazurkiewicz.

Zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Effecten 2c. erbietet sich gegen billigste Provision

M. Schirmer.

Taschen-Kalender

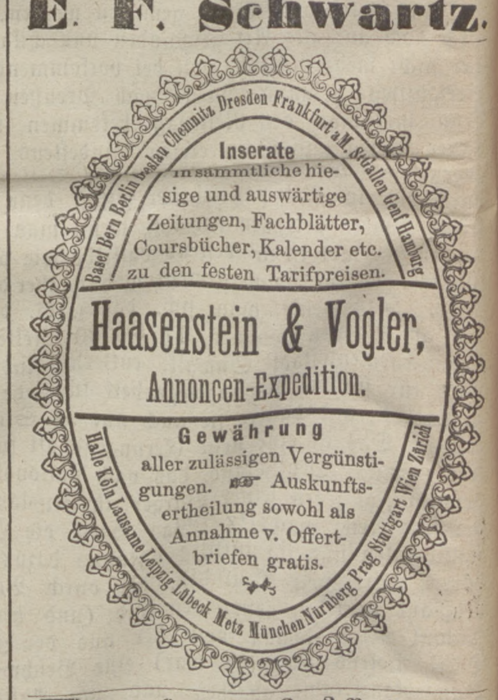
für Haus- und Landwirthe.
auf das Jahr **1872.**
Von **Dr. William Löbe.**

Preis in Callico 18 Sgr., in Leder $22^{1}/_{2}$ Sgr.

Vorräthig bei **Ernst Lambeck** in Thorn.

Photographie-Albums von 5 Sgr. an bis zu 8 Thlr., **Schreibe-Albums, Notes, Briefmappen** von **10** Sgr. an bis zu 6 Thlr. empfehle als Weihnachtsgeschenke.

E. F. Schwartz.



Gutes Logis für 2—3 Personen mit Beköstigung bei **G. F. Welke sen.,** Baderstraße Nr. 56.

Ein verheiratheter zuverlässiger Wirthschaftsbeamter, als Futtermeister bei 150 bis 180 Thlr. Gehalt, freier Wohnung und Deputat, sowie ein zweiter Beamter bei 60—80 Thlr. Gehalt und fr. Station, werden zum 1. Januar f. gesucht. Gefl. Adr.: Wirthschaftsinspector **Kuhnke,** Posthalterei Gnesen.

Ab.-Bill., $9^{1}/_{2}$ Sgr., bei **St. Makowski.**

Der Laden nebst Zubehör ist sofort zu vermiethen und vom 1. Januar 72. ab zu bez. Schuhmstr. 402 b. **Bittkowski.**

Stadttheater in Thorn.

Donnerstag, den 21. Dezbr. Vorstellung im Abonnement. Debüt des Fräulein **Engemann** vom Stadttheater in Königsberg. **„Spielt nicht mit dem Feuer.“** Lustspiel in 3 Aufzügen von G. zu Putlitz.

Das Comitee.

Paul Blisse, J. Kaula, A. Tech,

Der heutigen Nummer liegt ein Prospect, betreffend **Göthe's Werke,** illustrirte Ausgabe bei, um deren geneigte Beachtung ich bitte.

Ernst Lambeck.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**